

Das Böse

ist wie das Gute in erster Linie eine Kategorie der Selbstwahrnehmung des Menschen und seines Handelns. Gutes und Böses und die Stellung zwischen beidem werden als wesensbestimmend für den Menschen angesehen. Durch die Selbsterklärung des Menschen in Religionen, zumal den abrahamitischen, monotheistischen, werden Gut und Böse zu mit Schuld und Strafe bewehrten bzw. mit Erwählung und Belohnung verbundenen, die menschliche Freiheit begründenden und gleichzeitig begrenzenden Bestimmungen des Menschen. Neben dieser vertikalen Überhöhung von Gut und Böse tritt ihre horizontale Dehnung ins Schöne (kalos k'agathos) bzw. ins Üble und Häßliche.

Die Frage ist oft, ob das Böse nur so zu sagen das framing des Guten ist, das den Kontrast zu seiner Hervorhebung als das Eigentliche braucht. Z.B. die Umwelt/Schöpfung ist gut; aber der Mensch kann von ihrer Ordnung abfallen/sie zerstören. Oder das Leben ist gut und seine Dynamik selbsterhaltend (libido); aber Selbstzerstörung (detrudo) ist möglich.

Mythisch, manchmal auch religiös (z. B. im Manichäismus), kommt das Böse als eigenständige Größe im – unentschiedenen - Kampf mit dem Guten vor. Eine solche gleichermaßen ontische Überhöhung des “Bösen” bekommt ihren Anhängern und einer von entsprechenden Anschauungen beherrschten Gesellschaft durchweg schlecht, - Spaltung und Zwietracht sind die Folgen -, während der Vorrang durch Vergöttlichung des Guten bei aller unterschiedlichen Auffassung davon eher friedentiftend wirkt (These).

Gut und Böse sind aus dem Handeln geborene und wieder auf es (zurück-)reflektierende, ethische, handlungsleitende Wahrnehmungen. Die Wahrnehmung des Bösen neigt zur Vergesetzlichung (Strafrecht) oder zur - weniger scharfen - Versittlichung bzw. Moralisierung. Dadurch wird die menschliche Freiheit, die der Postulierung des Bösen - mehr noch als der des Guten – eigentlich innewohnt, von einer menschlichen Gemeinschaft bewußt eingeschränkt. Die grundsätzliche Illegitimität dieser Einschränkung wird deutlich an der Rolle von Gesetzesbrechern wie Robin Hood, Thomas Müntzer u.a. einerseits und an dem Auftreten von Usurpatoren des Rechts andererseits wie gegenwärtig z. B. Donald Trump.

Trotz immer wieder propagierter Eindeutigkeit ist “das Böse” doch ambivalent, einerseits Verführung ins Abgründige, andererseits Antrieb zu schöpferischer Abweichung vom Vorgeschriebenen. (Mephisto bezeichnet sich als “die Kraft, die das Böse will und stets das Gute schafft”.) Auch angesichts grauenvoller Menschheitsverbrechen ist die Frage nach dem schlechthin “Bösen” individualethisch, und darum geht es zunächst, mit “nein” zu beantworten. Die zunehmende Möglichkeit von Machtsystemen, die immer weniger Raum für Entscheidungen des Einzelnen lassen, kann die Frage nach “dem Bösen” aber noch einmal neu stellen.